

nachrichten

Heisse Guggeli an der Henric-Petri-Strasse

RESTAURANT. Im kommenden Frühling wird das Restaurant Natura Guggeli an der Ecke Henric-Petri-Strasse/Hirschgässlein eröffnet. Vorher wird das Lokal im Geschäftshaus Kirschgarten noch umgebaut. Gemäss Kantonsblatt tritt die Natura Guggeli AG in Märwil (TG) als Bauherrin auf. Natura Guggeli ist eine Tochtergesellschaft der ebenfalls in Märwil ansässigen Frifrag AG, des drittgrössten Verarbeiters von Pouletprodukten in der Schweiz. ngr

Zunft spendet für Gedenktafel

MEISTERSTÜCK. Der Vorstand der E. Zunft zu Webern hat Vergabungen in der Höhe von 16000 Franken verabschiedet. Davon gehen 4000 Franken als einmalige Unterstützung an die Stiftung Basler Münsterbauhütte für die Renovation des Epitaphs von Hans Heinrich Steiger. Dieser war von 1606 bis 1610 und von 1617 bis 1621 Meister der E. Zunft zu Webern. Seine Gedenktafel ist ein eigentliches Meisterstück in der Sammlung von Epitaphen im Kreuzgang des Basler Münsters, schreibt die Zunft. Im Weiteren hat sie sozial und kulturell tätige Institutionen unterstützt.

Geld für Wärmestube und Frühförderung

MERIANSTIFTUNG. Die Christoph Merian Stiftung hat Beiträge von insgesamt 359000 Franken für soziale und kulturelle Projekte beschlossen. Davon stammen 310000 Franken aus dem Ertragsanteil der Bürgergemeinde Basel. Im sozialen Bereich erhalten etwa der Verein Soup and chill 60000 Franken für den Betrieb der Wärmestube beim Bahnhof SBB, der Verein Trendsport Basel für die Trendsportanlage Pumpwerk 50000 Franken, das Eltern-Kind-Zentrum MaKly ebenfalls 50000 Franken für die Sprach- und Frühförderung in den Jahren 2011 und 2012. Im Kulturbereich gehen 70000 Franken an das Staatsarchiv für zwei DVD-Publikationen «Bewegte Vergangenheit».

Stadtmobiliar im Wandel

Blau aus einer anderen Zeit

PATRICK MARCOLLI

Basel wagt allmählich den Sprung ins 21. Jahrhundert. Nachzuziehen auch an der Stadtgestaltung und dem Stadtmobiliar. Die Pläne zur Neugestaltung des Rheinufers wurden vorgestern präsentiert. Sein heutiges Erscheinungsbild war eigens für die berühmte Grün 80 entworfen worden. Wo nicht alles auf einmal neu gestaltet und ausgetauscht wird, da verbleiben seltsame Kontraste. Die luftig-leichten neuen Warthäuschen der BVB («Parapluie» des Basler Büros Stutz & Stauffenegger) kontrastieren seltsam mit den ratternden Drämmli. An diesen Häuschen lässt sich ein farblicher Trend ablesen: Anthrazit und grau sind heute die Farbtöne, die «en vogue» sind. Ausdruck davon sind ebenso die neuen Abfallkübel aus gebürstetem Edelstahl.

STADTPLANUNG. Wie anders war das noch vor etwas mehr als 30 Jahren. In der Zeit unmittelbar vor der Grün 80 eben. Da dominierte ein kräftiges Blau die Innenstadt. «AKS-Blau» habe man damals die Farbgebung mit einem Augenzwinkern genannt, sagt Martina Münch, heute beim Bau- und Verkehrsdepartement zuständig für die Gestaltung des Stadtraums. AKS stand bis 1999 für das Amt für Kantons- und Stadtplanung. Rund um das Theater, das aus derselben Zeit stammt und inklusive Theaterplatz noch heute ein stimmiges Gestaltungskonzept aufweist, kommt das AKS-Blau besonders häufig vor. Auf den kräftigen Geländerrläufen, auf den Mistkübeln, deren Sockel aus dem zeittypischen gesprenkelten Beton gemacht ist, in den Beleuchtungsstelen, die nichts von ihrer Eleganz eingebüsst haben. Die Tage dieses Stadtmobiliars sind gezählt. Ob die Baslerinnen und Basler das AKS-Blau je vermissen werden?



AKS-Blau. Noch sind die 70er- und 80er-Jahre im Stadtmobiliar gut vertreten. Ein typisches Beispiel sind die Telefonkabinen auf dem Barfi. Fotos Roland Schmid

La leoparda
Die Liebe und das Fest

ROSETTA LOPARDO*

Gestern in Bern geschah es. In einer Aufbaupause schlenderte ich durch die Berner Altstadt und da packte es mich gänzlich unverhofft, quasi aus dem Nichts: Überall warm eingepackte Menschen, der Schnee längst zu Matsch zerstampft, der Markt verströmte Düfte und Kerzenlicht und die vollgestopften Läden bekundeten eine reine Hektik, der pure Stress. Die Vorweihnachtszeit! Und weil sie mich so aus heiterem Himmel überfiel, wusste ich nicht so recht, ob ich sofort in Depressionen verfallen sollte (typisch vorweihnachtlich) oder ob ich mit einem Bündel Geld ausgerüstet die Läden stürmen, die Mitmenschen mürrisch anrumpeln, die Verkäuferinnen ein bisschen anblaffen soll, um das Badesalz zum Aufstellen zu ergattern. Für die Schwiegermutter zum Beispiel. Oder vielleicht den Keramikengel für... Egal, Hauptsache ein Geschenk. Her damit, und zwar mit der Geht-mir-aus-dem-Weg-Attitüde (auch typisch vorweihnachtlich). Stattdessen machte ich weder die eine noch das andere. Ich kam ins Grübeln: Wie konnte das geschehen, wie konnte ich so neben der Zeit sein. Es ist doch ein Ding der Unmöglichkeit, sich dieser besinnlichen Zeit zu entziehen. Schon beim ersten kalten Sommertag überlegen wir doch, wen wir wann und mit wem einladen, 24. oder 25.? Nur die biologische Familie oder auch die jeweiligen Lebensabschnittspartner der Beteiligten? Soll ich die Familienmitglieder einladen, die sich mögen, oder soll ich praktisch denken und einfach alle Vegetarier der Familie zusammen zu Tisch bitten?

WAS IST LOS MIT MIR? Die Stadt warnt einen schon ab der Herbstmesse mit der Weihnachtsdekoration und unzähligen Spendenaufrufen und die goldenen Schoggitaler glänzen schon nach Sommerausverkauf. All diese Hinweise, all die Kugeln, Hektik und Sterne, hab ich übersehen. Und jetzt steh ich in Bern. Ich komme mir vor, wie wenn ich beim Autofahren die Tempolimit übersehen hätte und nun geblitzt wurde. Et voilà: die «Diese-Frau-hat-noch-keinen-Rappen-für-ihre-Lieben-ausgegeben»-Busse. Ich fühle mich schlecht. Ich komme mir armselig und kulturlos vor. Ich habe das Wesentliche aus den Augen verloren: den Tag der Liebe, ob der Ausschaffungsinitiative, Weltaidstag, dem Stopp-Gewalt-Tag gegen Frauen, der zum Hinsehen aufruft, dass jede dritte Frau weltweit vergewaltigt, geschlagen und misshandelt wird. Dass der Menschen-beziehungsweise Frauenhandel neben Waffen- und Drogenhandel zu den lukrativsten kriminellen Geschäften weltweit zählt. Deswegen habe ich nicht mal Deko auf meinem Balkon. Kein dicker St. Nikolaus, der meine Fassade raufklettert, kein wild blinkender Hirsch mit Kutsche, noch nicht mal ein paar Funzeln, welche die Farbe blinkend wechseln. Nichts. Nur ein bisschen Schnee und die Zeitungen von gestern.

* In der Rubrik «La leoparda» kommentiert die Kabarettistin Rosetta Lopardo das Geschehen alle 14 Tage aus ihrer persönlichen Sicht.



Wenig reformfreudig
Bürgergemeinderat lehnt Vorstoss knapp ab

VALENTIN KRESSLER

Mit Stichtentscheid von Präsidentin Christine Wirz (LDP) hat der Bürgergemeinderat einem Auftrag zur künftigen Ausrichtung der Bürgergemeinde überraschend eine Absage erteilt.

An seiner letzten Sitzung im Oktober hatte sich der Bürgergemeinderat von keiner guten Seite gezeigt: Ohne grosse Diskussion wies das Parlament die vom Bürgerrat vorgeschlagene Strukturreform der Bürgergemeinde der Stadt Basel zurück – und machte damit eine mehrjährige Arbeit innert Kürze zunichte.

Gestern zeigte sich der Bürgergemeinderat ebenfalls wenig reformfreudig: Mit Stichtentscheid von Präsidentin Christine Wirz (LDP) lehnte das Parlament am Nachmittag einen von CVP-Fraktionschef Marcel Rünzi lancierten Auftrag überraschend ab. Überraschend deshalb, weil der Vorstoss von nicht weniger als 14 Bürgergemeinderäten unterzeichnet wurde. Sie hatten gefordert, dass künftig zehn Prozent des der Bürgergemeinde zustehenden Ertrags der Christoph Merian Stiftung (CMS) den erweiterten Aufgabenfeldern Einbürgerung, Integration, Soziales, Kultur sowie Natur und Umwelt zugutekommen sollen. Heute stehen der Bürgergemeinde 45 Prozent des CMS-Ertrags für soziale Zwecke und Fürsorgeeinrichtungen zu.

«Wir nehmen die guten Ansätze der Strukturreform auf und wollen ihnen zum Durchbruch verhelfen», warb Rünzi für seinen Vorstoss. In der Debatte wehte ihm aber ein rau-

er Wind entgegen: Obwohl der Bürgerrat im Rahmen der Strukturreform noch erklärt hatte, er möchte insbesondere in den Bereichen Integration und Soziales zusätzliche Aufgaben übernehmen, sprach sich Bürgerrat Lukas Faesch (LDP) vehement dagegen aus. Ein Ja zu diesem Vorstoss wäre ein «grosser Sündenfall», sagte er. Die darin enthaltenen Vorschläge würden dem Sinn und Geist des Stifters Christoph Merian nicht entsprechen. Faesch, der auch als Präsident der CMS-Kommission amtiert, dürfte mit seinem Votum noch einige Unentschlossene auf die Nein-Seite gezogen haben.

Mehrere Votanten befürchteten zudem, dass ein Grossteil des Geldes – die Rede ist von einer halben Million Franken jährlich – in den Aufbau einer neuen Verwaltung fliessen würde. «Wir würden damit die CMS direkt konkurrenzieren», sagte LDP-Fraktionschef Balz Settelen.

INDIVIDUELL. Präsidentin Wirz gab noch bei einem weiteren Geschäft den Ausschlag: bei der Lohnrunde 2011. Mit Stichtentscheid von Christine Wirz folgte der Bürgergemeinderat auch hier dem Bürgerrat. Die Lohnsumme für die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde wird demnach um 1,5 Prozent erhöht; die Erhöhungen erfolgen zudem individuell. Die SP-Fraktion hatte beantragt, 0,5 der 1,5 Prozent generell zu gewähren. Sereina Herzog verwies unter anderem auf die steigenden Krankenkassenprämien, die alle treffen würden.

Onorio Mansutti lädt zur grossen Gala-Auktion ins Atlantis
Versteigert werden wiederum Kunstwerke und Events

-MINU

Werni Edelmann schwingt bei der Auktion erneut den Hammer. In den vergangenen 32 Jahren wurden mehrere Millionen Franken eingespielt – für Kinder in Brasilien.

Sie ist die Doyenne aller Basler Gala-Veranstaltungen. Das Auktions-Event schlechthin. Und dies seit 33 Jahren: Mansuttis Versteigerung im Atlantis, deren Erlös den Kindern in Brasilien (KIB) zugute kommt. Es war vor fast 40 Jahren, als Mansutti in Brasilien einen Auftrag für Fotoshootings hatte. Der berühmte Modefotograf war einerseits von der Schönheit des Landes fasziniert – andererseits von der Armut, auf die er in Rio stiess, erschüttert: «Ich wollte den Menschen helfen.»

Er trommelte Künstler zusammen. Sammler. Geldgeber. Jeannot Tinguely war einer der Ersten, der Bilder und Skulpturen schenkte: «Damals konnte man noch den guten Schick machen», sagt Mansutti. Aber das könne man auch heute noch. «Internationale Künstler gehen oft für einen Pappentstiel weg – und man merkt erst zehn Jahre später, wenn die Preise in den Sternen sind, was man da eigentlich für wenig Geld ersteigert hat...»

Mit dem Erlös der KIB-Auktionen hat Mansutti in den letzten drei Jahrzehnten Schulen und Häuser errichten können – er hat somit vielen jungen Menschen zu einer Ausbildung verholfen. KIB ist Tausenden von Brasilianern in deren Armut beigestanden – mehrere Millionen sind durch die Auktionen, Spenden und die legendäre Brasilien-Bar am Klosterbergfest zusammengekommen. Nicht nur Rio und Brasilien haben ihn für seinen

Einsatz geehrt – vor ein paar Wochen ist ihm auch der Basler Ehrendoktor verliehen worden, der Honorio causa, quasi.

Morgen Donnerstag also ruft man zur 33. Versteigerung ins Atlantis. Und natürlich wären diese Versteigerungen nichts ohne Werni Edelmann, der als Auktionator erste Sahne ist. Und aus jedem der angebotenen Werke oder Events ein Feuerwerk macht. Auch dieses Jahr warten wieder super Angebote in der Pipeline – unter den Künstlern findet man Werke von Tinguely, Sämti Buri, Gloor und das fette Fotobuch von Newton.

SPEZIELLE TAFEL. Ebenfalls gehört das Nachtessen-Event und Menü für 12 bis 18 Personen in einem privaten Basler Haus zu einem der Highlights. Es wird nur alle zwei Jahre versteigert – und lockt immer wieder die «Liebhaber der speziellen Tafel» zum Mitbieten. Dieses Jahr wird das Nachtessen noch mit einem Auftritt von Nubya gewürzt.

Ebenfalls zu den grossen «Sensationen» gehört eine Sammelmappe der «National-Zeitung» aus der Press-Art-Epoche von 1971. 52 Künstler haben hier ihre Werke signiert. Und auch unter den Hammer kommen das Auto von Bluemefritz sowie ein Besuch der Olympischen Spiele in London – dies zusammen mit Jörg Schild.

Das Haus wird wie immer bumsvoll sein – allerdings findet «Kussutti» stets auch für ein paar Nachzügler irgendwo einen Platz. Wie schon vor 33 Jahren kommen Sammler und Künstler, KIB-Fans und Mansutti-Freunde: alles für eine gute Sache. Morgen, live im -tis.

lokaltermin

Auf dem Barfüsserplatz beim Samson-und-Dellila-Brunnen können heute von 10 bis 19 Uhr ausgediente Handys abgegeben werden. Die Sammelaktion wird von der Swisscom durchgeführt. Noch brauchbare Geräte werden wieder verkauft, der Rest umweltgerecht entsorgt. Der Erlös kommt dem Projekt «**Jeder Rappen zählt**» von DRS 3, Schweizer Fernsehen und der Glückskette zugute. Swisscom will schweizweit 100000 Handys sammeln. Dies ergebe einen Gegenwert von einer halben Million Franken für das Projekt.